Das deutsche Lied geistlich und weltlich bis zum 18. Jahrhundert

Autor(en): **Wrede, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue internationale de théologie = Internationale theologische Zeitschrift = International theological review**

Band (Jahr): **16 (1908)**

Heft 63

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-403712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS DEUTSCHE LIED GEISTLICH UND WELTLICH BIS ZUM 18. JAHRHUNDERT.

Das Antiquariat Martin Breslauer in Berlin veröffentlichte zu Beginn dieses Jahres einen umfangreichen, reich illustrierten Katalog, der weit über den Rahmen des Geschäftsmässigen hinausgeht und als eine wissenschaftliche Publikation von dauerndem Werte angesprochen werden darf: „Das deutsche Lied geistlich und weltlich bis zum 18. Jahrhundert", Katalog III von Martin Breslauer in Berlin, XI und 305 (277-581) S. Preis M. 8.

Der Katalog bildet, wie es in der Vorbemerkung heisst, den *ersten* Teil einer umfangreichen Sammlung, die unter dem Titel „Dokumente frühen deutschen Lebens" aus alten Drucken und Handschriften ein getreues Abbild deutscher Sitte, besonders im 15. und 16. Jahrhundert, geben soll. Als Urheber und Begründer der hier zum Verkauf gelangenden Sammlung wird Dr. Karl Biltz (1830-1901) bezeichnet, der, nachdem er sich klassischen und germanistischen Studien gewidmet hatte, erst Gymnasiallehrer in Berlin und Potsdam war, dann in die Redaktion der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung eintrat und nach seinem Austritt aus dieser als Literarhistoriker, Theaterkritiker, Mitarbeiter an vielen wissenschaftlichen Zeitschriften und als dramatischer Schriftsteller eine vielseitige Tätigkeit entfaltete. Sein Bild ist dem Kataloge vorgesetzt. In seiner schriftstellerischen Tätigkeit und in seinem Sammeleifer erinnert Biltz an den allerdings noch weit vielseitigeren, am 29. Juli 1902 verstorbenen bekannten Schriftsteller, Sammler und Bibliophilen Jos. Kürschner, dessen Bibliothek im Jahr 1904 bei Boerner in Leipzig versteigert wurde. Biltz betätigte sich und

sammelte vornehmlich auf dem Gebiete der Reformation und der Hymnologie (vgl. die Vorbemerkung!). Durch eigene Sammeltätigkeit auf diesem und verwandten Gebieten konnte der Herausgeber des Kataloges die Biltzsche Sammlung vervollständigen und so etwas Abgerundetes dem Liebhaber des deutschen Liedes sowie der wissenschaftlichen Forschung bieten.

Der Inhalt des Katalogs zerfällt in drei Hauptteile, die zusammen 556 Nummern fassen: I. Vom Liedersingen und Psalmieren. II. Das deutsche Lied, geistlich und weltlich bis zum 18. Jahrhundert, und zwar 1. Einzeldrucke, 2. Liedersammlungen und Werke mit Liederbeiträgen. Unterabteilungen zu 2: Die Liederbücher der böhmischen Brüder und Herrnhuter. Die Liederbücher der Wiedertäufer. (Gemeint sind nicht die „fanatischen Schwärmer" in Münster, sondern die „drei täuferischen Gruppen, die sich durch Lebensführung und Dogmen scharf unterscheiden: die Schweizer Brüder, die Mennoniten und die mährischen Brüder oder Huterer".) Luthers Liedersammlungen. Seine „Operationes" (Vorlesungen über den Psalter, vgl. Nr. 332), Psalmenübersetzung und -auslegung. III. Der Liederstreit Murner-Stiefel, mit Schriften ihrer Anhänger und Gegner: Luther, Heinrich VIII., Emser, Eck, Pirckheimer, Cochlæus, Fisher (Roffensis), Gnidius, Alberus, Dietenberger u. s w. Gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zum Sakramentsstreit (der bekannte Streit unter den Reformatoren selbst, namentlich zwischen Luther und den schweizerischen Reformatoren, über die Gegenwart Christi im Altarssakramente).

Die meisten der 556 Nummern sind mit mehr oder weniger ausführlichen kritischen und bibliographischen Bemerkungen versehen, teilweise auch mit kurzen Inhaltsangaben und Proben von Liedern beziehungsweise mit Liederanfängen, so dass man sich leicht unterrichten kann und aus einer trockenen Aufzählung eine gewinn- und genussreiche Lektüre wird. Der Wert der Veröffentlichung wird bedeutend erhöht durch ein Verzeichnis der Liederanfänge, der Melodien, durch ein Namen- und Sachregister sowie durch ein Verzeichnis der im Katalog selbst genannten bibliographischen Hülfswerke. Eine Blütenlese aus dem Katalog möge seine Bedeutung veranschaulichen.

Von den einzelnen Nummern unter I interessieren besonders *Urausgaben* von Agenden (Bestimmungen über den Gottesdienst) und Kirchenordnungen, das heisst landesherrlichen

Gesetzen über Lehre, Gottesdienst, Kirchenamt und Kirchenregiment, auch über den Kirchengesang. So finden wir unter Nr. 40 die Urausgabe von Luthers „Formula missæ et communionis pro ecclesia Vuittenbergensi“ vom Jahr 1523 (8 Blätter), M. 90. Dieser „Entwurf einer evangelischen Kirchenordnung Luthers“ wurde für viele andere massgebend. Nr. 41 enthält die Übersetzung dieser Kirchenagende unter dem Titel „Ein weyse christlich mess zu halten vñ zum tisch Gottis zu gehen“ vom Jahr 1524, angefertigt von Paul Speratus. Dieser Schrift sind deutsche Lieder von Luther und Agricola beigegeben, die die Gemeinde beim Gottesdienst singen und so tätigen Anteil an der Liturgie nehmen sollte. Es mögen die beiden am Schluss dieser Ausgabe stehenden Lieder mit ihren Anfängen nach der Notiz im Katalog wiedergegeben werden: Nr. 1. Der psalmus Deus misereatur nostri von Luther. Drei neunzeilige Strophen: Es wollt vns Gott genedig sein, vnd seynen segen geben... Nr. 2. Psalmus Laudate dominum omnes gentes von Johannes Agricola. Vier vierzeilige abgesetzte Strophen: Frolich wollen wyr Alleluia singen, Aus hitziger gyr vnsers hertzen springen... Von den Kirchenordnungen erscheint als besonders wertvoll die Lübecker des Johannes Bugenhagen vom Jahr 1531 in niederdeutscher Sprache, Nr. 6 des Katalogs (96 ungez. Bll.) M. 600, eine der frühesten evangelischen Kirchenordnungen überhaupt und die Vorlage für viele andere. Das Musikalische nimmt in diesem Büchlein einen breiten Raum ein; 5 Seiten enthalten Notendruck. In Musik gesetzt sind u. a. die Einsetzungsworte beim Abendmahl, das Abendmahlslied genannt, „dat dûdesche Agnus Dei“. Alle Kirchenordnungen, deren der Katalog noch manche interessante und zur Geschichte des Singens wichtige aufführt, sind, wie es in der Vorbemerkung heisst, beredte Zeugen dafür, wie erst schüchtern und unsicher das Bemühen um den Kirchengesang in deutscher Sprache hervortrat, wie aber später dafür um so klarer und bestimmter verordnet wird, dass die Kirchengesänge deutsch gesungen werden. Eine hohe Auffassung von der Musik überhaupt haben auch die Reformatoren gehabt, und der Vater des evangelischen Kirchenliedes, Luther selbst, hat in seine „Colloquia oder Tischreden“ das treffliche Kapitel über Musik aufgenommen, das höchst charakteristische Worte über die Bedeutung der Musik enthält (Nr. 45: „Zweite, fast unbe-

kannte Eislebener Ausgabe von Luthers Tischreden. 1567.“ M. 145). Luther sagt: „Ich gebe nach der Theologia der Musica den nehesten Locum vnd hoechste ehre“, und an einer anderen Stelle: „Der Teufel ist ein trawriger Geist... darumb kan er fröligkeit nicht leiden. Daher kömpts auch, das er von der Musica auffs weiteste fleuget, bleibt nicht, wenn man singet“... Wer denkt da nicht unwillkürlich an das viel zitierte Wort: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, *böse Menschen* haben keine Lieder!“ Auch verlangt Luther, dass „ein Schulmeister muss singen können“, sonst, so droht er, „sehe ich in nicht an“. Höchst wichtig ist auch des „seelwarters“ und späteren Wiedertäufers Thomas Münzer „Ordnung... des Teutschen ampts zu Alstadt“ vom Jahr 1523, 6 ungez. Bll., M. 300. Der Hauptwert der Schrift ist nach dem Katalog in der Ordnung des Gottesdienstes und der gottesdienstlichen Gesänge zu suchen. So war man sehr bemüht, das deutsche Lied in den Gottesdienst einzuführen und das Singen allzu weltlicher Lieder zu verdrängen, um also das Liedersingen überhaupt auf eine höhere Stufe zu heben, und verfuhr in der Reformationszeit ähnlich wie im 9. Jahrhundert der Weissenburger Mönch Otfried, der die Evangelien in deutscher Sprache umdichtete, um den „unanständigen Gesang der Laien, der die Ohren frommer Männer verletzt habe“, durch das Singen seiner Dichtung zu verdrängen. In der Bekämpfung der Auswüchse beim Liedersingen stand die weltliche Obrigkeit nicht zurück. Verschiedene Erlasse des Nürnberger Rates aus den Jahren 1558 ff. (Kat. 51-54) geben Zeugnis hiervon und zugleich wichtigen Aufschluss über die Art der Lieder, die das niedere Volk sang. Alle diejenigen, die es mit Gesangunterricht in der Schule zu tun haben und die sich für die Geschichte des musikalischen Jugendunterrichts interessieren, seien aufmerksam gemacht auf das „Rudimentum musicum“ des Organisten Stade „bey S. Lorentzen“ in Nürnberg vom Jahr 1648 (3. Aufl.), Katalog 59, M. 120. („Rudimentum musicum, das ist: Kurtze Vnterweisung dess Singens für die liebe Jugend, vnd die, so noch keinen Anfang haben“...).

Auf katholischer Seite erscheint als eifriger Forscher auf dem Gebiete des Kirchengesanges Georg Witzel, von dem mehrere Werke mit liedergeschichtlichen Beiträgen aufgeführt sind.

Am reichhaltigsten ist der II. Hauptteil: Das deutsche Lied, Einzeldrucke und Sammlungen. Eingeleitet wird dieser Teil gleich mit einem Prachtstück, dem frühesten Drucke des berühmten Liedes „Von den Zeichen des Jüngsten Tags“ („Gott hat das Evangelium gegeben“ ...) von Erasmus Alberus, 1548, 8 Seiten, mit 3 Seiten Noten (Komponist Johannes Walther, Freund und musikalischer Mitarbeiter Luthers, der auch dessen Lied „Ein feste Burg“ in Noten setzte), M. 480. Ein nicht minder kostbares Stück birgt die folgende Nummer (77): Der Baurenn krieg. Ein schones lyd wie es inn allem Teutschen landt mit den Bauren erganngen ist..., 1525, mit 47 Strophen, M. 180, ein für Historiker „wertvolles zeitgenössisches Dokument“. In wechselvoller Reihe ziehen so mannigfache Lieder und Dichtungen an unserem Auge vorüber, darunter Eyssvogels Schmählied auf die Wiedertäufer, das das Leben der Brüder schildert und wertvollen, sittengeschichtlichen Inhalt bietet, vom Jahr 1586 (Nr. 85, M. 125); die Leidensgeschichte der hl. Ursula, geistliche Dichtung unter dem Titel „Historie van sent Ursulē vnd den eelff dusent Junfferē“ ... mit einem Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Köln: „Dit synt die Stifte Cloister kyrspels kyrchen ind principail gotzhuser mit yrem heldom der werdige stat Colne“ (2½ Seiten) und zuletzt: „Eyn suuerlich liedt van sent Ursulen schiff oder broiderschaff“, Sieben siebenzeilige Strophen, Köln, Joh. Helmann, 1505, 6 ungez. Bll., M. 480; ein Lied „von herrn D. Martini Luthers sterben“, Nr. 103, M. 125; zwei Lieder des schwäbischen Bundes „von dem Hertzog von Wirttenberg“, 1519, Nr. 107 und 108, M. 250 beziehungsweise 200; „ein Newes vnd zuvor nie an Tag gebrachtes Kipp, Wipp und Můntzer Lied... Gedruckt im Jahr 1622, 8 Seiten mit 1½ Seiten Noten. (Die „Kipper und Wipper — Münzfälscher — trieben ihr Unwesen am ärgsten 1619-1623“). Das Lied beginnt: „Hort zu, jtzt wollen wir singen ein newes liedelein Von Kipp und Wippers gesinde, was das für vogel sein“; „Zwey Geistliche Lieder. Das Erst: O Herre Gott, dein Göttlich wort. Das Ander: Erhalt vns Herr bey deinem Wort“, letzteres mit einer „bisher nicht mitgeteilten Strophe“, Nr. 134, M. 300, „unbekannter früher Einzeldruck dieser beiden hervorragenden Kernlieder der evangelischen Kirche“. Unter den vielen übrigen Einzeldrucken geistlicher Lieder interessiert Nr. 143 mit dem berühmten Volksliede: „Es ist ein Schnitter

haisst der Todt, Hat gwalt vom grossen Gott...", im Wunderhorn als katholisches Kirchenlied bezeichnet, ähnlich von Gœthe (vgl. die Notiz im Katalog); Nr. 158: „Vier geistliche Lieder, vnnd Kirchen Gesänger" vom Jahr 1640, „unbekannter Druck eines katholischen Liederbüchleins"; Nr. 171 mit dem Marien-Alphabet des Johannes, Mönchs von Salzburg, vom Jahr 1521, das beginnt: „Ave balsams creatur"..., M. 215; „ein verman lied im lager zu Werd (nach Liliencron vermutlich Donauwörth) gemacht"..., 1546, gegen Kaiser und Papst gerichtet an die Fürsten und Städte, Nr. 188; unbekannte Ausgabe des Liedes: „Warer verstand von des herren Nachtmal", vom Jahr 1527, beginnend: „Es ist die warheyt pracht an tag, vons herren Nachtmal schone"..., zugleich Beitrag zum Abendmahlsstreit, Nr. 189, M. 180; „eine Warhafftige newe Zeitung, welche sich begeben vnd zugetragen hat zu Linda am Boden See, den 10. Decemb. dieses 1619. Jahres"..., nach dem Katalog „ein frühes Jahrmarkts- oder Bänkelsängerlied". Das ist nur eine kleine Auslese aus den Einzeldrucken von Liedern, die weit über 100 Nummern zählen. Seltenheiten und Kostbarkeiten ersten Ranges finden sich auch unter den Liedersammlungen. Als zu den wichtigsten und seltensten Werken der älteren musikalischen Literatur gehörig bezeichnet der Katalog selbst die von Georg Forster (1514-1568) herausgegebene Volksliedersammlung unter dem Titel „Ausbund schöner Teutscher Liedlein", in 3 Teilen, mit „einer Fülle der schönsten damaligen und älteren Volksmelodien" und vollständiger Wiedergabe der Liedertexte, eine unschätzbare Quelle für die deutsche Musik der damaligen Zeit und für das deutsche Volkslied, zugleich auch ein Beitrag zum Kapitel „Vom Liedersingen", Nr. 204, M. 750. Der Katalog bringt 5 Nachbildungen (Noten mit Text), darunter: „Ich kam für einr fraw wirtin hauss", „Insbruck ich muss dich lassen". Eine der bedeutendsten Kirchenliedersammlungen ist des hervorragenden Tonmeisters Johann Crüger „Praxis pietatis melica. Das ist: Ubung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen"..., vom Jahr 1656, eines der „lebenskräftigsten und einflussreichsten evangelischen Gesangbücher", Nr. 216, M. 250. Etwas ausserordentlich Schönes ist auch ein Exemplar der ersten Gesamtausgabe von Paul Gerhardts Liedern: „Geistliche Andachten, bestehend in hundert und zwanzig Liedern"..., vom Jahr 1667, Nr. 242, M. 380,

mit zwei Nachbildungen, darunter das wundervolle Lied: „Befiehl du deine Wege“ und „Nun ruhen alle Wälder“. Nr. 245 verzeichnet ein Riesengesangbuch vom Jahr 1697 mit nahezu 5000 Liedern, mit einem Generalregister der Liederanfänge von 152 Seiten, eine „Liederencyclopädie“. Von musikalischer, literarischer und typographischer Schönheit und Seltenheit sind die „Liederbücher der Böhmischen Brüder und der Herrenhuter“, Nr. 317*a*-317*i*, darunter eine „erste Ausgabe der Kirchengesänge der Böhmischen Brüder in deutscher Sprache“, Anno Domini 1566, Katalog Nr. 317*c*, M. 950. Eine einzigartige und äusserst kostbare Sammlung von Liederbüchern der Schweizer Brüder, Mennoniten und Huterer, Nr. 318*a*-318*l*, die z. T. nur handschriftlich überliefert sind, wird nur zusammen für M. 3200 abgegeben. Eines der „frühesten evangelischen Gesangbücher“, betitelt „Das Teutsch gesang so in der Mess gesungen würdt zů nutz vnd gůt den jungen kindern, gedruckt 1523“, ist unter Nr. 63 im I. Hauptteil aufgeführt, Preis M. 460. Eine „kostbare Reliquie aus der frühen Zeit des evangelischen Kirchengesanges und ein Werk aus der Reformationsepoche ...“ nennt der Herausgeber des Katalogs das „Wittenbergisch Deutsch Geistlich Gesangbüchlein. Mit vier und fünf stimmen“ ..., von Johannes Walther, gedruckt 1551, Nr. 458, Preis M. 1250. In diesem Büchlein sind vereinigt Lieder von Luther (32), Speratus (3), Agricola, Alberus, Elisabeth Creutziger, Markgraf Georg, Hegenwalt, Justus Jonas, Maria von Ungarn, Hans Sachs, Spengler, Stieffel und Weisse, im ganzen 74 deutsche und 47 lateinische Gesänge, dies sind 121 Musikstücke, da die Texte durchgehends mit Noten versehen sind. Dass auch andere Meister des evangelischen Kirchenliedes, wie Nicolai, Ringwaldt, Rist und Sudermann, letztere „in aussergewöhnlicher Reichhaltigkeit“ mit hervorragenden Ausgaben vertreten sind, sei hier kurz hervorgehoben. Auch katholische Liederbücher findet man in diesem Katalog, so unter Nr. 206 den „Agathyrsus“ des Jakob Balde, dem „Herder den Vorrang vor Horaz gibt“; ferner Schefflers (Pseud. Angelus Silesius) berühmtes Buch „Heilige Seelen-Lust oder geistliche Hirten-Lieder der in ihren Jesum verliebten Psyche“ ..., mit Noten, 1657, erste Ausgabe, M. 120, zweite M. 100, dritte M. 90, Nr. 434-436; Friedrichs v. Spee berühmtes Buch „Trutz Nachtigal, oder Geistlichs-Poetisch Lust-Wäldlein ..., Cöllen, in

Verlag Wilhelmi Friessems, Buchhändlers in der Tranckgass im Ertz-Engel Gabriel“ . . ., 1649, Nr. 444, M. 48, desgleichen Spees „Güldenes Tugend-Buch“, ein „in Prosa abgefasstes Erbauungsbuch“ mit 28 Liedern, das den besonderen Gefallen des polyhistorisch gebildeten Philosophen Leibniz erweckte, Cöln, 1649, Nr. 446, M. 48; Georg Witzels „Odæ Christianæ. Etliche Christliche Gesenge, Gebete vnd Reymen“ . . ., 1541, Nr. 462, M. 168, eines der „hauptsächlichsten und frühesten katholischen Gesangbücher“ in deutscher Sprache, auch Kindergebete und Kinderlieder enthaltend; desselben Georg Witzel „Psaltes Ecclesiasticus“ oder „Chorbuch der Heiligen Catholischen Kirchen, Deudsch“ . . ., vom Jahr 1550, Nr. 463 und 463 *a*, M. 90, eines der „vorzüglichsten katholischen Gesangbücher aus dem XVI. Jahrhundert in deutscher Sprache“; ein späteres, wertvolles katholisches Liederbüchlein führt Nr. 308 auf: „Catholische Kirchengesäng, auff die fürnembste Fest, auch inn Creutzgängen, Schuelen, Kinderlehren, bey der H. Mess vnd Predig, vnnd sonsten in Häusern vnd auff dem Feld mit andacht zu gebrauchen“ . . ., 1625, M. 120. Eine besondere Sorgfalt wurde der Sammlung von Psalmenübersetzungen beziehungsweise -umdichtungen und Auslegungen der Psalmen gewidmet. Letztere galten Luther „als die Grundlagen, als das Muster für das neu zu schaffende Kirchenlied“. Unter den im Katalog angebotenen Psalmenwerken finden sich daher viele aussergewöhnliche Schätze, die meisten *von Luther selbst.*

Das Kostbarste in dieser Abteilung sind Luthers „Operationes . . . in Psalmos“ (Vorlesungen über den Psalter, erschienen in Lieferungen 1519-1521), Nr. 332, M. 2000. In einer ausführlichen Notiz spricht sich der Herausgeber des Katalogs über die Geschichte und die Bedeutung der Operationes gut orientierend aus. Abgesehen von den Einzelübersetzungen und -ausgaben von Psalmen enthält der Katalog unter Nr. 391 die „erste deutsche gereimte Psalmenübersetzung“ unter dem Titel „Der gantze Psalter, das ist alle Psalmen Dauids, an der zal 150“ . . ., vom Jahr 1537, M. 860. Im Anhang „Gaistliche gesang“ befinden sich 75 Lieder; jeder gereimten Psalmendichtung sowie den Gesängen ist der Ton (Melodie) vorgedruckt; der Band bildet eine „kleine Encyclopädie der verschiedenen Tonarten“. Ein ähnliches Buch auf katholischer Seite ist die berühmte Psalmenübersetzung des Kaspar Ulenberg unter dem Titel

„Die Psalmen Dauids in allerlei Teutsche gesang reimen bracht... Gedruckt zu Cöln, durch Gerwinum Calenium vnd die Erben Johann Quentels“, 1582, Nr. 385 des Katalogs. „Die Ausgabe — durchgehends mit Melodieen — gehört zu den besten katholischen Dichtungen jener Zeit.“ Der III. Hauptteil des ganzen Katalogs enthält weniger Lieder, sondern vielmehr Streit- und Spottschriften in Gesprächsform aus den ersten Jahren der Reformation. Die „wenig umfangreichen“, aber um so selteneren und kostbareren Schriftchen enthüllen, wie der Herausgeber Seite 498 bemerkt, „in ergreifender Weise den Kampf um Einrichtungen, die durch Jahrhunderte geheiligt waren, und der unerbittlich auf beiden Seiten mit Hass und Zorn ausgefochten“ wurde, und zwar mit Wort und Bild, so könnte man hinzufügen.

Es ist eine einzigartige Sammlung, die der Katalog birgt, wie sie wohl überhaupt nicht, weder dem Umfange noch dem Inhalt nach, öffentlich angeboten wurde. Hier in die Tasche zu greifen und die in Betracht kommenden Bibliotheken um seltene Schätze zu bereichern, wäre ein grosses Verdienst. Der Preis des Katalogs, der, wie der Herausgeber mit Recht sagt, einen nützlichen Beitrag zur Literatur-, Musik- und Reformationsgeschichte bildet, ist gerechtfertigt durch die Riesenarbeit, die darin steckt, und durch die technisch wohlgelungene Wiedergabe der sehr anschaulichen Abbildungen. Bei einem Ankauf in Mindesthöhe von M. 40 aus dem Verzeichnis wird übrigens der Preis angerechnet. Laut Ankündigung sollen demnächst in derselben Weise andere Kataloge der Sammlung „Dokumente frühen deutschen Lebens“ erscheinen und zwar Reihe II: Satiren, Pasquille, Dialoge, Schwänke und Schauspiele bis zum XVII. Jahrhundert. Reihe III: Die deutsche Frau und die Ehe bis zum XVII. Jahrhundert. Reihe IV: Beichte, Busse, Bann und Ablass. Nach ihrer Inhaltsangabe zu urteilen, versprechen auch diese Verzeichnisse reiche Fundgruben literarischen, historisch-politischen, historisch-religiösen, sittengeschichtlichen und religiös-dogmatischen Inhalts zu werden.

Dr. A. Wrede.